

vor usw. Von einer Verletzung der Arbeitsschutzbestimmungen kann keine Rede sein, da alle Vorschriften genau beachtet wurden und der Genosse Voigt als Arbeitsschutzbeauftragter bei der Reinigung, die mittels starker Säure erfolgte, zugegen war.

In der Betriebszeitung vom 17. September 1955 erschien von mir ein Artikel „So sprachen unsere Werktätigen“, der die 1. Ökonomische Konferenz behandelte. Obwohl hier sehr viel Fehlerhaftes aufgezeigt wurde, stand ein großer Teil derselben Probleme auf der 2. Technisch-Ökonomischen Konferenz 1956 wieder auf der Tagesordnung. Es hatte sich nichts geändert.

In der Betriebszeitung vom 26. August 1955 erschien ein Artikel der Redaktion „Wie lange noch innerbetriebliche Schwierigkeiten?“ Trotz der Anfrage in diesem Artikel, warum die einzelnen Angesprochenen (die Werkleitung und BGL) auf unsere Kritik nicht geantwortet haben, erfolgte auch auf diesen Artikel keine Antwort.

In der Betriebszeitung Nr. 6 vom 5. August 1955 kritisierte ich, warum weder Werkleiter noch Betriebsparteiorganisation und BGL zu meinem Artikel in der Betriebszeitung Nr. 4 Stellung genommen haben. Aber auch das blieb ungehört.

In der Betriebszeitung Nr. 12 vom 7. Juni 1956 schrieb Kollege Hans Schönfelder in Gemeinschaftsarbeit mit mir den Artikel zur Auswertung der 2. Ökonomischen Konferenz. Hier sprachen wir die einzelnen Personen, wie zum Beispiel den Färbereimeister Kollegen Wieland, den technischen Leiter Kollegen Klenk, die Werkleitung, den Genossen Spinnereileiter Ast usw., persönlich an, zu den einzelnen Wirtschaftsfragen Stellung zu nehmen, jedoch ergebnislos. Bis heute rührt sich nichts und niemand. In unserer Handwerkerabteilung ist die Meinung sehr stark vertreten: „Die da oben machen doch, was sie wollen. Etwas zu sagen hat gar keinen Zweck, es wird ja doch nicht geändert!“ Woher kommt diese Meinung? Weil die vielen Vorschläge der Kollegen nicht beachtet werden, selbst nicht die Meinung unserer Genossen. Viele sagen: Früher habe ich mal gearbeitet, aber hier rennst du mit dem Kopf an die Wand. Eine solche Meinung ist natürlich nicht von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen. Sie erfordert lange ideologische Überzeugungsarbeit und vor allem Beseitigung dieses ungesunden Zustandes, der die Steigerung der Arbeitsproduktivität hemmt. Viele Arbeiter schlagen etwas vor, was man zur Kenntnis nimmt, aber dabei bleibt es. Unsere Arbeiter sind ungeduldig gegenüber langweiliger Arbeit und erwarten von unserer Parteiorganisation, daß sie den Kampf gegen diese Hemmnisse führt.

Bei uns müssen entscheidende Veränderungen herbeigeführt werden. Das gilt auch für das Büro für Vorschlags- und Erfindungswesen. Es ist falsch, wenn eine Fachkommission über einen Vorschlag verhandelt und ihn ablehnt, ohne daß der Vorschlagende gehört worden ist. Daß bei einer solchen formalen Arbeitsweise Fehler entstehen, will ich am eigenen Beispiel beweisen. Ich reichte einen Verbesserungsvorschlag über die Anbringung einer Absaugvorrichtung in der Schweißerei ein. Am 8. Dezember 1955 bekam ich folgende Antwort: Die Fachkollegen sind der Meinung, daß sich die entstehenden Schweißdämpfe in dem hohen Werkstattraum der Schlosserei verteilen können, somit sind sie nicht gesundheitsschädigend. Deshalb erübrigt sich eine Absaugvorrichtung. Eine solche Ablehnung ist wissenschaftlich falsch. Der Schweißer steht über der Flamme. Ehe sich die Dämpfe im Raum verteilen — sie streben ja als Gase nach oben —, müssen sie an der Nase des Schweißers vorbei und werden zu einem Teil eingeatmet, was niemals gesundheitsfördernd sein kann. Meine Kritik in der Versammlung der Betriebsparteiorganisation wurde auch eingesehen und der Vor-